

# Systemische Familienmedizin

**Claudia Terrahe-Hecking, Stephan Theiling**

Systemische Familienmedizin vermittelt die Umsetzung und Anwendung systemischer Konzepte im Kontext von Medizin. Wie lassen sich systemische Vorgehensweisen und Methoden im Zusammenhang von körperlichen chronischen und auch Akuterkrankungen verknüpfen? Dieser Ansatz ist in den USA bereits gut etabliert und beginnt auch bei uns zunehmend seinen Stellenwert zu bilden.

Der Einfluss von Menschen, in deren unmittelbaren Einfluss man lebt, und das sind i. d. R. die Familienmitglieder und Freunde, nimmt auf die Entstehung, Entwicklung und Gesundheit von Menschen starken Einfluss. Diese Ressource gilt es zu nutzen. Die systemische Familienmedizin wendet sich der Dynamik zwischen BehandlerIn, PatientIn, Familie und anderen versorgenden Hilfesystemen zu und fragt nach Nutzbarmachung der Beziehungen innerhalb dieses Beziehungsgefüges.

Seit 2006 bietet das Institut für Familientherapie Weinheim – Ausbildung und Entwicklung e. V. das Seminar Systemische Familienmedizin an. Erreichen und ansprechen möchten wir mit diesem Seminar alle Berufsgruppen, die im Erwachsenen- wie auch im Kinder- und Jugendlichenbereich an der Schnittstelle „Medizin und Seele“ tätig sind. So kamen die TeilnehmerInnen aus den Berufsgruppen Kinderkrankenschwester, Mediziner, Sozialpädagogen, Erzieher, Systemische Therapeuten, Seelsorger, Heilpädagogen. Als Zielgruppe sind aber auch all diejenigen gemeint, die in nicht-medizinischen Bereichen tätig sind und ihre Kompetenzen zu diesem Arbeitsfeld erweitern möchten. Interdisziplinarität ist ein wesentliches Merkmal in der systemischen Familienmedizin, was sich auch in dem Seminar wiederfindet. Es wird eine Brücke gebaut zwischen systemisch-familientherapeutischen Vorgehensweisen und einer symptombezogenen Medizin i. S. einer systemischen Perspektive zu Gesundheit und Krankheit. Es geht um die Kunst der Kooperation im Kontext körperlicher Erkrankungen.

Dabei werden psychosoziale und systemische Kompetenzen explizit für den Kontext „Medizin“ vermittelt, wobei auf die Umsetzbarkeit unter den Rahmenbedingungen eines stationären wie ambulanten „Medizinbetriebes“ besonders Rücksicht genommen wird.

Dabei war bisher beeindruckend aus Sicht der TeilnehmerInnen zu erleben, wie differenziert und vielschichtig sich dies darstellt. Perspektivwechsel, Interdisziplinarität, Kooperationen in ihren Chancen und Begrenzungen sind zentrale Themen bei u. a. folgenden Inhalten:

- Niemand ist alleine krank. Betroffen ist stets der Kranke *und* sein soziales Umfeld.
- Möglichkeiten und Grenzen der 10-Minuten-Takt-Medizin. Gibt es dazu noch Spielräume?
- Vom einsamen Kämpfer zur Kooperation
- Beziehungsdynamik in der medizinisch-organischen Behandlung einer Krankheit
- Interdisziplinäre und interinstitutionelle Kooperation. Die Kunst der Kooperation im Kontext körperlicher Erkrankungen oder verderben viele Köche den Brei?
- Gleichwertige Berücksichtigung bio-psycho-sozialer Aspekte
- Wer lernt eigentlich von wem?
- Entwickeln gemeinsamer Sprachen
- Aufbau und Methoden berufsübergreifender Maßnahmen
- Vorgehensweisen bei unterschiedlichen „Störungsbildern“ bzw. Verlaufsphasen
- Umgang mit Tabus und starken Gefühlen

Unser Anliegen ist, auf dieses Thema weiterhin aufmerksam zu machen, dass sich die Prinzipien des systemischen Denkens und Handelns auch im Spannungsfeld Medizin und psycho-sozialer Tätigkeit etablieren. Es gilt diese vermehrt zu nutzen, so dass psychische, soziale und somatische Faktoren von Anfang an eine gleichwertige Berücksichtigung und Einbeziehung erfahren.

*Claudia Terrahe-Hecking (claudia.terrahe-hecking@if-weinheim.de)*

*Stephan Theiling (info@stephan-theiling.de)*